

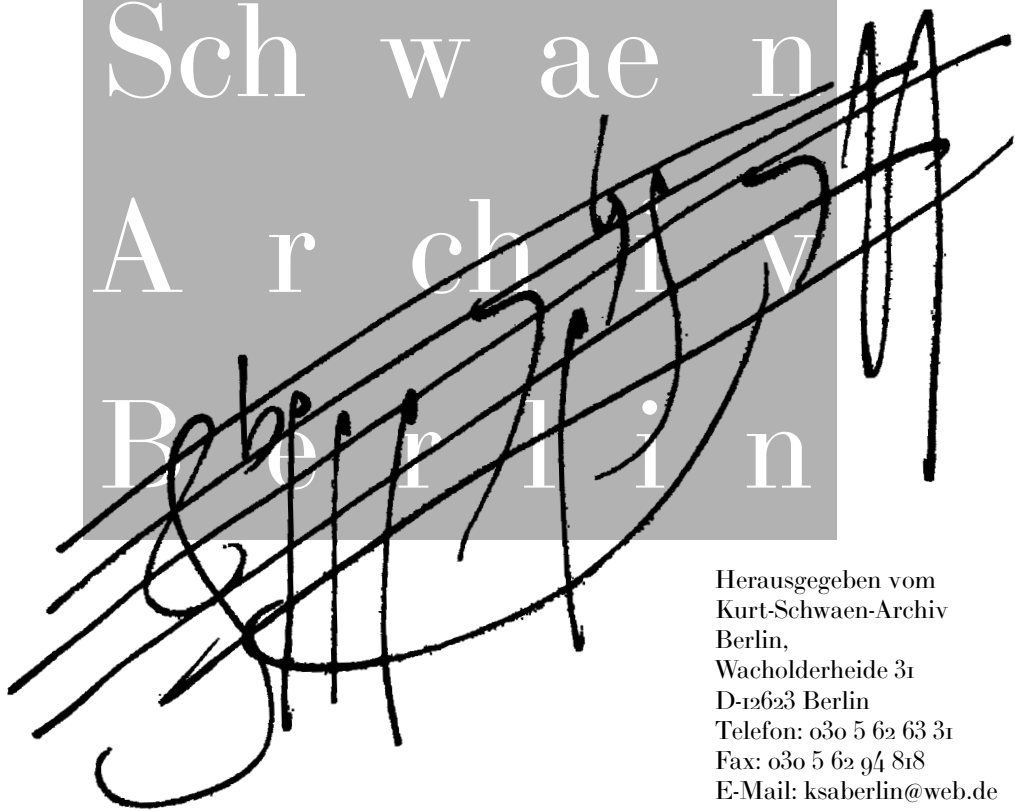
Mitteilungen

K u r t

Sch w a e n

A r c h i v

B e r l i n



Herausgegeben vom
Kurt-Schwaen-Archiv
Berlin,
Wacholderheide 31
D-12623 Berlin
Telefon: 030 5 62 63 31
Fax: 030 5 62 94 818
E-Mail: ksaberlin@web.de
<https://www.kurtschwaen.de>

■ 28. Jahrgang
Dezember 2024

Virtuelle Ausstellung über Kurt Schwaen

Eine Dokumentation des Kurt-Schwaen-Archivs

In den letzten *Mitteilungen* des Kurt-Schwaen-Archivs haben wir ausführlich über eine Ausstellung in Berlin berichtet, die im Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf ein Jahr lang zu besichtigen war. Die Idee dazu kam von der damaligen Leiterin, Dorothee Iland und ihrer Mitarbeiterin Iris Krömling.

Kurt Schwaen hatte 51 Jahre im Bezirk gelebt und war einer der bekanntesten Komponisten der DDR. Jedes Kind hatte in der Schule sein Lied *Wer möchte nicht im Leben bleiben* kennengelernt (Text: Wera Küchenmeister), oft ohne zu wissen, wer es komponiert hat. Diese Textzeile wurde zum Titel der Ausstellung und das Lied begrüßte den Besucher beim Eintritt ins Museum.

In enger Zusammenarbeit mit dem Kurt-Schwaen-Archiv und der Kuratorin Dr.°Geertje Andresen stattete das Museum drei große Räume aus und konnte dabei fast ausschließlich auf Material des Archivs zurückgreifen. Neben Texten, Fotos, originalen Dokumenten und verschiedenen Objekten war es das besondere Anliegen, die Musik Schwaens in ihrer Vielseitigkeit zum Erklingen zu bringen. Das gelang durch 48 (!) Musikbeispiele die sowohl direkt aus den Erläuterungstexten, als auch direkt von drei Hör-Boxen abgerufen werden konnten.

Die Ausstellung wurde ein großer Erfolg. Noch vor dem Abbau kam die Idee auf, ihren Inhalt als „Dokumentation des Kurt-Schwaen-Archivs“ für die Zukunft zu erhalten. Aber nicht nur als Fotoreihe für unsere Webseite, bei der man scrollen muss, um auf das nächste Bild oder den nächsten Text zu kommen. Es sollte eine andere Art des „Erkundens“ und „Entdeckens“ werden – moderner, entsprechend neuen technischen Möglichkeiten. Gleichzeitig war es ein wichtiges Anliegen, auf den großen Bestand des Archivs hinzuweisen, von dem für die Ausstellung jedoch nur ein kleiner Teil gezeigt werden konnte.

Durch glückliche Umstände lernten wir Thomas Wollenburg kennen, der sich trotz knapper Zeit mit Hingabe dieser ungewöhnlichen Aufgabe widmete. Auch für ihn war es eine neue Herausforderung. Neben vielen anderen Besonderheiten dieses Projekts musste zu den Erläuterungen in den speziellen Texten und zu vielen ausgewählten Objekten immer die entsprechende Musik abrufbar sein.

Der Inhalt der Ausstellung wurde vollständig übernommen, die Räumlichkeiten dafür jedoch leicht verändert, so dass die drei ursprünglich in sich geschlossenen Räume jetzt mit Durchgängen verbunden sind und zu *einem* Raum verschmelzen.



Thomas Wollenburg bei der Arbeit für die virtuelle Kurt-Schwaen-Ausstellung

Die gesamte Grundlage der drei Räume ist ein digitales 3D-Modell. Mittels räumlicher Tiefe und „Begehbarkeit“ – durch „Kopfbewegung“ – mit dem Scrollen durch die Maus – bekommt man das Gefühl, sich tatsächlich in einem Raum zu befinden. Wie in einem modernen Museum bewegt man sich mit Hilfe der Maus und klickt auf das eine oder andere Objekt, was dann vergrößert wird und lesbar ist. In die Texte sind 48 Hörbeispiele integriert und mit einem Klick abrufbar.

„Bitte benutzen Sie für den Besuch der virtuellen Ausstellung einen Windows-PC oder einen MAC mit einem echten Bildschirm (und Internet-Anschluss) – und eine Maus mit Scrollrad. Auf Smartphones und Tablets funktioniert das mit den ‚menschlichen Fingern der Hand‘ nicht wirklich sauber - man ‚verläuft‘ sich recht schnell. Auch wird das Gefühl sich ‚räumlich zu bewegen‘ am Smartphone nicht erreicht, die Bildschirme der Smartphones sind für diesen Effekt schlicht und einfach: zu klein.

Die **Maus mit Scrollrad** – sie macht den Unterschied. Mit ihr dreht man den ‚virtuellen Kopf‘ und kann mit dem Scrollrad im Raum hinein- und hinauszoomen. Bewegen Sie Ihren ‚virtuellen Kopf‘ – wie im Erklärvideo zur Ausstellung beschrieben – dann verstehen Sie es ganz intuitiv.“

(Th. Wollenburg)

Das alles macht auch großen Spaß! Und so kann man sich nun auf fast spielerische Art und Weise dem Thema „Kurt Schwaen“ nähern und Leben und Werk des Komponisten genauer kennenlernen.

www.kurt-schwaen.virtuelleausstellung.de

Die interne Vernetzung im Kurt-Schwaen-Archiv

Das Kurt-Schwaen-Archiv hat eine feste Struktur. Ziel dieses Beitrags ist die Darstellung der internen Vernetzungen einzelner Gebiete des reichhaltigen Bestandes des Kurt-Schwaen-Archivs. Dadurch ist es möglich, authentische Informationen zu einem Werk und dem Umfeld seiner Entstehung zu erhalten und gegebenenfalls seine kulturpolitische Bedeutung zu erfassen, die ein Teil der Kulturgeschichte der DDR widerspiegelt.

Bei der Suche nach einer Komposition, dessen Titel man zwar kennt, aber nicht genau weiß, ob er von Schwaen ist – und wenn ja, was man darüber erfahren kann – bieten sich zahlreiche Möglichkeiten der Erforschung innerhalb des Archivs.

Werkverzeichnis

Grundlage aller Recherchen ist das *Werkverzeichnis* der Kompositionen von Kurt Schwaen. Es wurde von Rosemarie Groth in Zusammenarbeit mit dem Kurt-Schwaen-Archiv 2011 herausgegeben. Es besteht aus zwei Bänden, deren Inhalt auf einer beigefügten CD gespeichert ist.

Findet sich die Komposition im alphabetischen Titelverzeichnis (Anhang Bd.2), sind dort Genre (I-XVIII) und Werknummer (KSV) zu entnehmen, um ausführliche Angaben im *Werkverzeichnis* (Bd.1) zu erhalten:

Titelvariante, Untertitel, Teile, Satzbezeichnungen, Entstehungszeit, Anregung, Dauer, Uraufführung, Interpreten, Quelle (Autograph oder Druckausgabe), Verlag, eventuelle Bearbeitungen.

Quellenverzeichnis schriftlicher und mündlicher Äußerungen des Komponisten / Tagebucheinträge

Das gedruckte *Quellenverzeichnis schriftlicher und mündlicher Äußerungen des Komponisten*, unterteilt nach Sachgebieten und Werknummern, liefert authentische Aussagen Kurt Schwaens zu dem jeweiligen Werk oder /und zu Hintergründen seiner Entstehung. Von großem Wert sind die täglichen Eintragungen des Komponisten in den Tagebüchern, die er seit 1939 bis zu seinem Lebensende gemacht hat. Oft erschließt sich daraus der Werdegang einer Komposition und das Umfeld ihrer Entstehung.

Briefwechsel-Datei

In der *Briefwechsel-Datei* ist die wichtigste Korrespondenz erfasst. In der Regel liegen nur die Briefe der Absender vor, es gibt aber eine Reihe Ausnahmen, so dass auch Originalbriefe Schwaens oder Kopien davon vorhanden sind. Geordnet nach

Personen bzw. Institutionen füllen die Briefe 57 Archivbehälter. In einer Datenbank sind Empfängername und Datum der Korrespondenz dokumentiert. Auf den Karten einer dazugehörigen Kartei findet man oft auch Angaben zum Inhalt der Briefe.

Programme und Rezensionen seit 1939 / Plakate

Die umfangreichen 90 nach Jahren eingeteilten Ordner *Programme und Rezensionen seit 1939* ermöglichen eine gezielte Suche nach entsprechenden Dokumenten zu Aufführungen in den entsprechenden Jahren. Auch eine Plakatsammlung ist vorhanden. Eine Digitalisierung steht noch aus.

Literaturverzeichnis

Im *Literaturverzeichnis* sind Beiträge fremder Autoren zu Leben und Werk von Schwaen erfasst. Sie sind vorerst noch auf Karteikarten dokumentiert und dort doppelt geordnet: 1. nach Autoren und Titel, 2. nach Genre, Titel und Werknummer. Auch hier steht eine Digitalisierung noch aus.

Diskographie

Die *Diskographie* gibt Auskunft darüber, ob es im Archiv Tonaufzeichnungen von dem Werk gibt (Schallplatten, Tonbänder, Musikkassetten, CDs). Sie ist auf Karteikarten erfasst, geordnet nach Genre und innerhalb desselben chronologisch nach der Werknummer (KSV).

Dokumentarfilme

Eine Übersicht über *Dokumentarfilme* mit und über Schwaen (besonders von dem Regisseur Jochen Krausser) befindet sich auf der Datei *Dokfilme mit KS*. Viele alte Schmalfilme sind noch nicht ausgewertet, ebenso nicht die zahlreichen Dias.

Kindermusiktheater Leipzig

Eine Dokumentation über die intensive Arbeit Schwaens mit der *AG Kindermusiktheater Leipzig* wird durch große Mappen mit Kinderzeichnungen ergänzt, die von beachtlicher Qualität sind und sich auf die szenischen Werke des Komponisten für Kinder und Jugendliche beziehen.

Fotothek

Schließlich steht auch eine *Fotothek* mit ausgedruckten Fotos und z.T. auch Negativen zur Verfügung sowie mit vielen eingescannten Fotos auf dem PC. Hier fehlt noch eine genaue Übersicht.

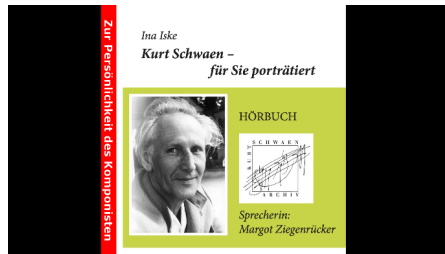
Eigener YouTube-Kanal für Kurt Schwaen

www.youtube.com/@KurtSchwaen_Berlin

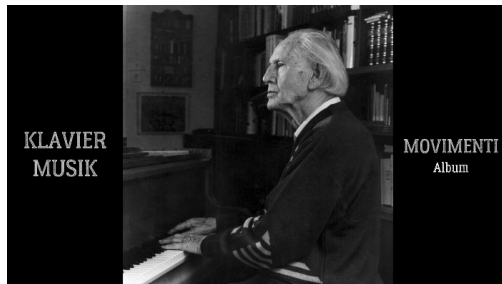
Um der Musik des Komponisten Schwaen mehr öffentliche Präsenz zu verschaffen und ihn auch international bekannter zu machen, gibt es nun neben seiner Homepage und der virtuellen Ausstellung auch einen eigenen Kanal bei YouTube. Zwar findet man von ihm schon manche Werke als Video im Netz, zum Beispiel Konzertmitschnitte von Interpreten oder Orchestern, doch das sind Zufallsfunde, bei denen manche Gattungen häufiger, andere gar nicht vorkommen.

Entsprechend der Struktur des Werkverzeichnisses von Schwaen wurden nun zu den verschiedenen Genres *gezielt* Kompositionen ausgewählt, und dabei aus Qualitätsgründen hauptsächlich die vorhandenen professionellen CDs genutzt. Um die Videos noch authentischer zu gestalten suchten wir besonders interessante Fotos, Noten und Texte heraus, dazu oft auch Aussagen von Schwaen selber.

Als biographische Grundlage des eigenen Kanals diente das Hörbuch von Ina Iske: *Kurt Schwaen – Für Sie porträtiert*. Es ist in neun verschiedene Kapitel unterteilt. Am Ende jedes Kapitels erklingt immer zum Inhalt passende Musik von Schwaen.



Das erste „Musik-Video“ ist dem Klavier gewidmet, dem Instrument, das für Schwaen in allen Jahren besonders wichtig war. Es beginnt mit dem stürmischen *Aufruf* aus dem Zyklus *Tanzbilder* von 1940.



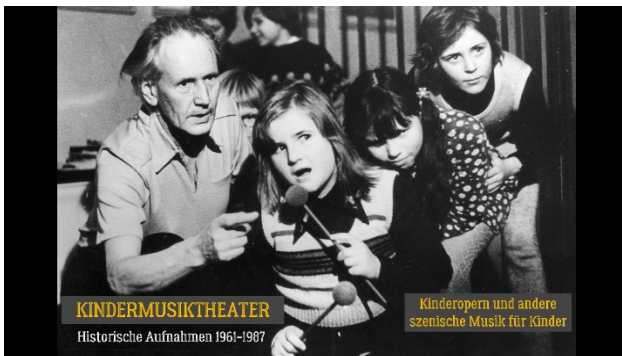
Cover Klaviermusik. Beispiele aus der CD *Movimenti*

In den zusätzlichen *Beschreibungen* erhält man viele Informationen zu dem jeweiligen Genre und zu Einzelheiten der Werke (Orchester, Dirigenten, Solisten, Interpreten, Aussagen des Komponisten zum Werk und seiner Entstehung, Notenausschnitte, Verlage, Quellen der Fotos, Übersichten über ähnliche Kompositionen der speziellen Gattung u.v.m.)

Ein Short (*Unbekanntes wird zum Ohrwurm*) und sieben weitere Videos zu den einzelnen Themen sind schon eingestellt. Die Titel auf dem Cover und die Bildunterschriften dazu lauten:

- *Musik für Streichorchester.*
Kurt Schwaen mit dem Dirigenten Raicho Hristov
- *Klavier-Trios & Klavier-Duos.*
Kurt Schwaen mit dem Duo Vistél
- *Solokonzerte 1964 /1979/ 1987.*
Kurt Schwaen mit dem Pianisten Siegfried Stöckigt
- *Neue Musik für Zupfinstrumente.*
Kurt Schwaen mit dem Dirigenten Wolfgang Bast
- *Ein Komponistenleben in Lied und Wort.* Kurt Schwaen mit
J. P. Malke – Sprecher, Jana Reh – Gesang, Anna Kirichenko – Klavier
- *Kindermusiktheater und andere szenische Musik für Kinder.*
Historische Aufnahmen von 1961-1987.
- *Wer war Kurt Schwaen? Runter vom Sofa und rein ins Museum.*
Besuch einer virtuellen Ausstellung.

Auch in Zukunft wird diese Reihe noch um weitere Gattungen erweitert werden, um damit den Besuchern die Vielfältigkeit der Musik des Komponisten Kurt Schwaen nahe zu bringen und sie dafür zu begeistern. Wir hoffen, Sie werden dadurch neugierig auf den neuen Kanal, klicken ihn an und geben vielleicht sogar ein Feedback.



Cover Kindermusiktheater. Kinderopern und andere szenische Musik für Kinder

Ein Trommelschlag im Thronsaal von Schwerin

Variationen über ein niederländisches Volkslied von Kurt Schwaen

Das *Collegium musicum Schwerin* ist ein Laienorchester auf hohem Niveau, das von Adalbert Strehlow jahrzehntelang geleitet wurde. Im Frühjahr 2024 übergab der 85jährige das Orchester an einen Jüngeren, den Dirigenten Christian Münch-Cordellier. Dieser ist bekannt dafür, unbekannte Komponisten der Vergangenheit zu entdecken und sich mit Vorliebe auch neuerer Werke anzunehmen und diese aufzuführen. Mit ihm wird das Repertoire des Orchesters nun erweitert werden. Das war schon beim ersten Konzert zu hören, dessen Werke der Dirigent mit den Musikern zusammengestellt hatte: Neben Kompositionen älterer Komponisten (Georg Philipp Telemann, Charles-Auguste de Bériot und Johann Wilhelm Hertel) erklangen Kompositionen von Astor Piazzolla (1921-1992) und von Kurt Schwaen (1909-2007) die *Variationen über das niederländische Volkslied „Hört ihr den Trommelschlag.“*

War die Tonsprache Schwaens zunächst ungewöhnlich für die Musiker, so änderte sich das schnell. Mit Bravour meisterten sie das Stück und bei manchen Musikern hatte sich die Melodie des Liedes *Hört ihr den Trommelschlag* als Ohrwurm im Kopf eingenistet. Das Publikum dankte in jedem Konzert gerade bei diesem Stück mit ausgiebigem Beifall.

In Schwerin, der Landeshauptstadt von Mecklenburg-Vorpommern und seit Juli mit seinem Residenzensemble neues Welterbe, war das *Collegium musicum Schwerin* gleich dreimal an verschiedenen historischen Orten zu hören. Zuerst zum *Schlossfest Schwerin 2024*. Dabei konnten die Besucher bei strahlendem Sonnenschein 160 Jahre Schlossgeschichte in historischen bunten Kostümen erleben, aber auch klassische Musik in der Schlosskirche hören.

Einen Tag später spielte das Orchester die Kompositionen in der Konzertreihe der rappelvollen St. Georg Kirche zu Kirch Stück (ein Dorf nördlich von Schwerin). Der dortige *Förderverein der Kirche zu Kirch Stück e.V.* ist kulturell äußerst rührig und bietet in seinen Konzertreihen Veranstaltungen ganz unterschiedlicher Art, so auch plattdeutsche Lesungen und klassische Konzerte.

Höhepunkt stellte im Oktober die Aufführung im historischen Thronsaal des Schlosses dar, die aus Anlass der 50jährigen Eröffnung des Schweriner Schlossmuseums stattfand. Nur geladene Gäste waren anwesend, darunter Wissenschaftsministerin Bettina Martin und Oberbürgermeister Rico Badenschier. Der Thronsaal ist eine Art „Heiligtum“ des Schlosses und ist normalerweise nur im Rahmen eines Museumsbesuches zugänglich. Gelegentlich wird er auch für besondere Veranstaltungen genutzt. Der Dirigent hat anschließend eine sanfte Rüge erhalten, weil er

voller Enthusiasmus bei einer besonders dramatischen Variation in Schwaens Variationen mit den Füßen aufstampfte – und damit womöglich den historischen Thronsaal gefährdete!

Münch-Cordellier hatte schon früher viele Stücke Schwaens mit dem heutigen Main Orchester Frankfurt aufgeführt. Eine lange Liste davon – einschließlich fünf Uraufführungen – haben wir in unserem Mitteilungsheft vom Dezember 2018 zusammengestellt. Aber wie entdeckte er, der damals in Frankfurt am Main wirkte und den ostdeutschen Komponisten – wie viele andere Dirigenten, wenn überhaupt, nur vom Hörensagen her kannte, Schwaens Musik und speziell die Trommelschlag-Variationen? Er schrieb darüber im Programmheft:

„Im Vorfeld des 100. Geburtstags von Kurt Schwaen machte ich mich 2008 auf die Suche nach einem passenden Werk für ein Konzert. Die jeweils zehnkündigen Musikbeispiele im Internet reichten aus, um mich in die *Variationen über ein niederländisches Volkslied* schockzuverlieben. Seitdem habe ich das Werk mehrfach aufgeführt und es war für mich klar, dass in meinem ersten offiziellen Konzert in Schwerin das Werk eines ostdeutschen Komponisten auf dem Programm stehen sollte.

Schwaen war und ist vor allem für Werke wie *Fetzers Flucht*, *Die Horatier* und die *Kuriantier* oder das sehr beliebte Lied *Wer möchte nicht im Leben bleiben* bekannt. Seine 1973 komponierten abwechslungsreichen Variationen über das niederländische Reformationslied *Hört ihr den Trommelschlag* sind ein in Teilen durchaus wütendes Stück, das den (religiösen) Befreiungskampf eindrücklich vor Ohren führt und das Publikum stets beeindruckt zurücklässt. Da es sich bei der Schlosskirche Schwerin um den ersten protestantischen Kirchenbau in Mecklenburg handelt, passt das Stück perfekt an diesen Ort und in andere Kirchenräume.“



Das Collegium musicum Schwerin nach der Aufführung der Variationen im Juni 2024 im Garten des Schweriner Schlosses.

Komponieren und Interpretieren: Kurt Schwaen war dabei

Dokumentarfilm zum 115. Geburtstag von Kurt Schwaen

Jahrzehntelang war es Tradition, den Geburtstag von Kurt Schwaen in seinem Haus und Garten zu feiern. Man traf sich zu Gesprächen, hörte Musik, lernte interessante Menschen kennen. In den früheren Jahren gehörten dazu bildende Künstler wie Werner Klemke, Axel Bertram, Arno Mohr; Schriftsteller wie Günter Rucker, Uwe Berger, Wera und Claus Küchenmeister, Günter Kunert, Volker Braun; der Verleger und Publizist Wieland Herzfelde und viele andere. Nur wenige von dieser „alten Garde“ sind noch am Leben.

In diesem Jahr gab es auf Anregung des Künstlerehepaars Almuth und Douglas Vistél am 21. Juni einen Filmabend in ihrem CelloMusikSalon, bei dem Schwaen hör- und sichtbar „dabei“ war. Vor dem Flügel stand eine große Leinwand und es wurden mehrere eigene YouTube-Videos und auch ein Film gezeigt. Der Film entstand aus Material, das der Regisseur Jochen Krausser in seinem Dokumentarfilm *Kurt Schwaen - Eine weite Reise* nicht verwenden hatte. Im Gespräch äußert sich der Komponist darin u. a. zu seiner Arbeit mit Schriftstellern, über die Akademie der Künste, den Verlag Neue Musik, spricht aber auch über das Thema *Komponieren und Interpretieren*. Dieser Teil der Gespräche wurde für die Veranstaltung ausgewählt. Mit großem Interesse verfolgte das interessierte Publikum Schwaens Darstellungen um den Prozess der Entstehung einer Komposition.

Die Gesamtdauer des Filmmaterials beträgt ca. zwei Stunden. Jetzt liegen die Gespräche auch digital als geschriebener Text vor. Vielleicht entsteht daraus einmal eine kleine Broschüre als Sonderheft des Kurt-Schwaen-Archivs. Vorerst geben wir Ihnen mit dem folgenden authentischen Beitrag einen kleinen Einblick davon.



Kurt Schwaen spricht über Komponieren und Interpretieren

Schwaen: Komponieren und Interpretieren

Aus Gesprächen mit dem Regisseur Jochen Krausser (2000)

Immer wieder wird ein Komponist gefragt: Wie komponieren Sie? Offenbar ist das ein Vorgang, der unfassbar ist. Vielleicht daher, weil etwas entsteht, was vorher gar nicht da war und kein reales Abbild da ist, das abzubilden ist. Die Musik ist eine abstrakte Kunst. Ich versuche es, wenn ich mit den Kindern spreche, es erst einmal einfacher darzustellen. Ich frage ein Kind: Du erzählst doch gerne etwas. Schreibst du das vorher auf? Nein, natürlich schreibt das Kind das, was es erzählen will, nicht auf. So ist es [bei mir] auch vorher. Es existiert vorher gar nicht, aber ich habe eine Vorstellung davon. [...]

Zweifellos kann man sich am Klavier anregen lassen. Anregungen für einen realen Klang. Aber das reicht nicht für eine Komposition. Man stelle sich vor, man schreibt für ein Sinfonieorchester. Da hat man eine ungeheure Auswahl von Klängen. Man muss die Instrumente kennen, im Einzelnen und in ihrem Zusammenwirken. Das kann das Klavier ja nicht ersetzen. Also die Vorstellung von einem Klang muss im Komponisten vorhanden sein. [...]

Für mich ist entscheidend, wofür ich schreibe, für welches Instrumentarium, ob ein Klavier, eine Kammermusik, ein Orchester oder Vokalmusik. Das allein hat schon großen Einfluss auf die Entstehung des ersten Einfalls. Der erste Einfall ist entscheidend. Die Musik hat natürlich ihre eigenen Gesetze. Der Komponist lernt ja erst etwas. Er ist ja nicht als Orchesterkomponist auf die Welt gekommen. Da macht auch der größte Meister eine Entwicklung durch, bis er zu dieser Meisterschaft gelangen ist. Dazu gehört eben die Beherrschung aller elementaren Bedingungen: Melodien, Harmonien, Rhythmus, Formen, Instrumentenkunde und so weiter. Alles das muss man beherrschen. Ich führe immer ein Zitat von Picasso an, das auch für andere Künste Geltung hat. Er sagt: „Ich suche nicht, ich finde.“ Der Komponist muss wissen, wo und was er zu finden hat. Nun hat er natürlich eine Entwicklung genommen aufgrund der großen Werke seiner Vorgänger. Aber die muss er in sich verarbeitet haben, um auch zu einem eigenen Stil zu gelangen. Das ist ein mühseliger Weg, aber diesen Weg muss er gehen, sonst bleibt er Epigone und schreibt nichts, was Bestand haben kann.

Ich sage, man kann sich am Klavier anregen lassen. Das tue ich auch manchmal. Zumal ich Pianist bin. Und dann entsteht eine Skizze und diese Skizze führe ich am Schreibtisch aus. Sie nimmt ihren eigenen Verlauf. Sie hat eine Eigengesetzlichkeit, eine Melodie entwickelt sich nach natürlichen Gesetzen. Das weiß jeder Mensch. Denn manchmal hört einer eine Melodie im Rundfunk oder sonst wo und er weiß, wie sie weiter gehen wird, weil die Musik und gerade die Melodien ihre eigenen Gesetze haben. Wir haben eine Musiksprache, die auch nationalen Gesetzen folgt, sonst würde nicht die deutsche Musik anders sein als die russische oder

die französische. So wie wir mit unserer eigenen Sprache, in diesem Fall der deutschen Sprache, aufwachsen, wachsen wir auch mit unserer Musik, der deutschen Musik auf. [...] Alles das hat Einfluss auf die Gestaltung einer Komposition. Wobei man ja unterscheiden muss zwischen einem Lied, das vielleicht in fünf Minuten entstanden ist, und einer Sinfonie, wozu auch ein Beethoven Monate brauchte. Man kann in seinen Skizzenbüchern nachsehen, wie weit er einen Gedanken verfolgt hat, manchmal über Jahre hinweg, bis er die Gestalt gefunden hat, die er für sein Werk benötigte.

Bei der Komposition ist nicht entscheidend, wie schnell man komponiert oder wie langsam, oder wie lang etwas dauert. Unsere großen Meister haben schnell komponieren können, gerade Beispiele wie bei Mozart oder Bach. Mozart am extremsten, möchte man sagen. Beethoven hat lange an seinen Motiven gerungen. Ich bin ein Komponist, der sich der Kammermusik verschrieben hat. Ich habe zwar auch Orchesterwerke geschrieben, auch Konzerte, aber vorherrschend ist die kleine Form, ist die Kammermusik, das Klavier oder das Klavier mit anderen Instrumenten verbunden. Da fühle ich mich zu Hause. Und daher sind meine Werke oft nicht lang, manche zwei-drei Minuten lang, während doch die Sinfonien ihre dreißig-vierzig-fünfzig Minuten dauern. Aber solche langen Werke sind bei mir die Ausnahme. Und noch einmal: Es ist nicht entscheidend, wie schnell man schreibt oder wie langsam. Bei manchen braucht ein Werk Zeit, um zu reifen, bei manchen geht es eben schneller. Ich bei meiner Neigung zur rhythmischen Musik, zur melodischen Musik, zu einer Musik der kleinen Besetzung kann meistens in ganz kurzer Zeit ein Werk schreiben. Auch bei Opern. Wobei ich auch bei den Opern immer eine kleine Besetzung bevorzugt habe. Wie gesagt, das alles entscheidet über den Gang der Entwicklung eines Werkes. [...]

Ich komponiere eigentlich immer in diesem Zimmer. Im Urlaub nehme ich nicht Arbeit mit. Meine Frau ist schon immer unglücklich, wenn es vom Urlaub nach Hause geht. Sie ist unglücklich und ich freue mich, wieder an den Schreibtisch zu gelangen. Hier, in diesem Raum. Allein der Raum regt mich an. Mich regt sogar ein leeres Notenblatt an. Das muss ich ausfüllen. Oder ich setze mich hin, ich improvisiere etwas, auch daraus kann etwas entstehen. Also ich brauche keine Anregung von außen, auch nicht in der Natur. [...] Die Musik ist für mich Anreger. Natürlich habe ich unterschiedliche Voraussetzungen, wenn ich aufstehe. Ich bin müde und abgespannt – dann komponiere ich nicht. Ich komponiere auch nicht nachts, wie viele Komponisten, oder abends. Der Komposition ist der Vormittag vorbehalten, und am Nachmittag habe ich dann die Werke auszuführen, nach einer Skizze zum Beispiel ein Trio zu schreiben. Bisher hat es nur Skizzen gegeben. Die kann ich dann am Nachmittag ausfüllen. Aber die Entstehung ist in den ersten Stunden vormittags, meistens in einer Stunde. Dann habe ich eigentlich, im engeren Sinne, mein Tagespensum erfüllt. Das andere ist dann Arbeit ...

Perspektiven für das Kurt-Schwaen-Archiv

Als Interessierte am Werk Kurt Schwaens und Leser der Mitteilungen wissen Sie es natürlich: seit etlichen Jahrzehnten setzt sich Ina Iske-Schwaen inzwischen für das Werk ihres Mannes ein und unterstützt die Auseinandersetzung mit dem reichhaltigen kompositorischen Schaffen Kurt Schwaens. Sie engagiert sich für Aufführungen, Bildungsprojekte und nicht zuletzt für die publizistische Verbreitung seiner Kunst, unter anderem mit der Herausgabe der Mitteilungen. Im Zentrum ihres Wirkens steht dabei das Kurt-Schwaen-Archiv – in beeindruckender Detailliertheit sind in den vergangenen Jahren Schwaens Kompositionen erfasst, erschlossen und über vielfältige Sucheinstiege recherchierbar gemacht worden; mit einer umfangreichen Tonträger-sammlung, einer Filmothek mit Belegen für seine Filmmusik, einer bedeutenden Plakat- und Programmheftsammlung und einem ausführlichen Pressespiegel wurden durch Ina Iske-Schwaen zudem vielfältige Zeugnisse für Kurt Schwaens Schaffen und seine Rezeption zusammengetragen. Hinzu kommt die Dokumentation von Leben und Werk Kurt Schwaens in Selbstzeugnissen, wie den Tagebüchern oder der Korrespondenz, die dank der intensiven Erschließungsarbeit bequem zugänglich sind. Das Archiv befindet sich in den ehemaligen Arbeitsräumen des Komponisten und steht Interessierten offen. Zur Fülle der Materialien gesellt sich also die Aura des Ortes und kaum jemand, der am kleinen Tisch in der Bücherregalecke sitzen und Tee oder Kaffee trinken oder einer der Veranstaltungen ebendort beiwohnen durfte, wird sich dem Nimbus, dass hier Wichtiges entstanden ist, entziehen können. Zur Durchdachtheit und Konsequenz des Archivs gehört außerdem seit langem eine hervorragend gepflegte Website, auf der sowohl die Ergebnisse der archivalischen Tätigkeit als auch das Fortleben des Schwaenschen Werkes dokumentiert werden. Dies alles ist Ina Iske-Schwaen zu danken. Von unschätzbarem Wert ist ihre unermüdliche Arbeit für Schwaens Oeuvre, das Aufbereiten und Zugänglichmachen seiner Musik samt Entstehungs- und Wirkungskontexten. Bei allem Bemühen um Offenheit und Niedrigschwelligkeit, bleibt das reichhaltige Angebot aber doch mit dem gewissen Risiko behaftet, das ein vor allem privates Engagement im Hinblick auf die Nachhaltigkeit aller Bestrebungen mit sich bringt.

Insofern hat sich die Abteilung Musik und AV-Medien an der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) sehr gefreut, jüngst ein schon in den 1990er Jahren begonnenes Gespräch zur Frage, wie das Kurt-Schwaen-Archiv institutionell für die Zukunft gesichert werden könne, mit Ina Iske-Schwaen wieder aufzugreifen. Denn – auch, wenn sich die Eine oder der Andere fragen mag, was nun ausgerechnet Dresden mit Schwaen zu tun habe: das an der SLUB beheimatete Archiv für zeitgenössische Kompositionen bietet sich als zukünftig geeigneter Ort für den Nachlass Kurt Schwaens geradezu an. Seit den 1970er Jahren gilt es als eine zentrale Aufgabe der Dresdner Musikabteilung, das kulturelle und namentlich musikalische Erbe Ostdeutschlands zu bewahren und zu vermitteln, zumal die Abteilung seit den 1980er Jahren zunächst als Zentralbibliothek der DDR für

Kunst und Musik, später als Bibliothek des Fachinformationsdienstes Musikwissenschaft auch formal mit nationalbibliothekarischen Aufgaben betraut ist. An der Musikabteilung der SLUB können Materialien verschiedener Art – neben Papier auch AV-Material und digitale Nachlassbestandteile – unter auf dauerhaften Erhalt ausgerichteten Bedingungen aufbewahrt werden, in übergeordneten Katalogen erschlossen, vor Ort im Sondersammlungslesesaal bereitgestellt und, soweit rechtlich möglich und gewünscht, in passgenaue digitale Kollektionen integriert und somit einem breiten Publikum leicht verfügbar gemacht werden. Ina Iske-Schwaens Arbeit kann dadurch auch unabhängig von ihrer persönlichen Initiative verstetigt werden. Im Rahmen einer avisierten Kooperation zwischen dem Kurt-Schwaen-Archiv und der SLUB werden die Materialien deshalb in der nächsten Zeit sukzessive an die SLUB übergeben (ohne ihre Nutzbarkeit dabei einzuschränken). So wurde in einem ersten Schritt Ende November der Tonband-Bestand nach Dresden übernommen, wo die Inhalte nun digitalisiert und die Bänder dann in das AV-Archiv der SLUB aufgenommen werden können. Die Übernahme der Digitalisate in die Digitalen Sammlungen der SLUB und in die Langzeitsicherung verbessert die Zugänglichkeit der Aufnahmen unabhängig von spezieller Abspieltechnik oder auch vom konkreten Erhaltungszustand der Bänder (die aber doch – auch das kann versprochen werden – in den AV-Magazinen optimale Lagerbedingungen vorfinden). Nach dieser ersten Phase planen Kurt-Schwaen-Archiv und SLUB, das Vorgehen auch auf andere Medientypen – z.B. die Filme – zu übertragen und so in den kommenden Monaten die Inhalte des Archivs nach und nach in die Hände der SLUB-Musikabteilung zu übergeben. Auch, wenn damit für den Nutzer vielleicht ein Stück der engen, persönlichen Bindung zum physischen Lebens- und Arbeitsort Kurt Schwaens verloren zu gehen droht, die Möglichkeiten der überordnenden Verzeichnung und Bereitstellung, die eine große Institution wie die SLUB anbietet, mögen vielleicht einen kleinen Trost bieten und dazu beitragen, das Schaffen Kurt Schwaens weiter lebendig zu halten.

Katrin Bicher, SLUB Dresden



1. – Tonbänder aus dem KSA reisefertig 2. – in Dresden angekommen, werden die Tonbänder zunächst begutachtet, bevor sie akklimatisiert und für das digitale Langzeitarchiv vorbereitet werden

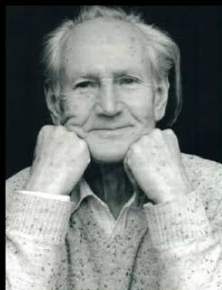
Verschiedenes

- Auch für das *Instrument des Jahres 2024* – die Tuba – hat Schwaen eine Komposition geschrieben, das *Duo für Tuba und Klavier (1981)*. Die Noten sind im Verlag Neue Musik gedruckt. Aber dem Kurt-Schwaen-Archiv fehlt eine Einspielung. Trotz des Angebots auf unserem YouTube-Kanal – einem Deal: kostenlose Notensendung gegen eine Einspielung – erfolgte keine Reaktion. Schade! (VNM NM 638)
- Unter dem Titel „Ich kann nichts anderes... Aus dem Leben und Wirken des Komponisten Kurt Schwaen (1909-2007)“ gab es im April in Berlin im Schloss Biesdorf einen Vortrag in Wort, Bild und Musik, in dem der Komponist auch selbst zu Wort kam. Referentin war Dr. Ina Iske, Leiterin des Kurt-Schwaen-Archiv.
- Im 3. Quartal 2024 erschien in der Neuen Musikzeitung eine eindrucksvolle Künstlerwerbung über Kurt Schwaen. Der Verlag Neue Musik hatte sie gemeinsam mit dem Kurt-Schwaen-Archiv zum 115. Geburtstag des Komponisten schalten lassen, um auf die vielseitigen Werke des Komponisten aufmerksam zu machen. Viele Kompositionen sind im Verlag Neue Musik gedruckt und stehen als Kauf- oder Leihmaterial zur Verfügung.
- Auf Anfrage schickte das Kurt-Schwaen-Archiv die beiden CDs *Szenische Musik für Kinder* und die Broschüre von Kurt Schwaen *Kindermusiktheater in der Schule* an die Arthur Friedheim Bibliothek des Peabody Institute of Johns Hopkins University in Baltimore, USA.

„Peabody ist eine von 156 Schulen in den USA, die einen Abschluss als Doktor der Musik anbietet. Arthur Friedheim Library, benannt nach dem in Russland geborenen Pianisten und Dirigenten Arthur Friedheim (1859–1932), ist eine separate akademische Bibliothek für Musik, als Ergänzung zur ursprünglichen Bibliothek des Instituts, die mehr als 100.000 Bücher, Noten und Tonaufnahmen bereithält.“ (Wikipedia)

- *Variationen über französische Volkslieder* von Kurt Schwaen spielte das Kammerorchester Uelzen unter Leitung von Heiko Schlegel im September in Uelzen in der St.-Marien-Kirche. Die beiden Konzerte trugen den Titel *LIEDER-LICHES*.
- Die Bitte eines Oboisten nach den Noten zu *4 Stücken für Oboe solo von 1988* wurde vom Archiv sofort erfüllt. Allerdings nur mit einer Kopie des Autographs, eine Druckausgabe gab es noch nicht. Hoherfreut nahm die Archivarin wenig später eine computergesetzte druckfertige Vorlage entgegen und kann diese nun sogleich einem Verlag anbieten.

Kurt Schwaen - Virtuelle Ausstellung



Die Grundlage für diese „Virtuelle Ausstellung“ bildet eine vielseitige und entdeckungsreiche Ausstellung über Kurt Schwaen von 2021/22 im Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf von Berlin. Um ihren Inhalt vollständig zu erhalten und ihn auf Dauer jedermann zugänglich zu machen, liegt sie nun online in einer digitalen und virtuellen Umgebung vor, für die wir Thomas Wollenburg herzlich danken.

[Erklärvideo](#)

[Start der virtuellen Ausstellung](#)

Hinweis: Wir empfehlen für den Besuch der virtuellen Ausstellung die Nutzung eines Windows-PC oder eines MAC mit einer handelsüblichen Maus mit Scrollrad. Für diese Konfigurationen ist diese Ausstellung erstellt und optimiert worden. Bei der Nutzung von Smartphones oder Tablets ist die Bedienung und Nutzung komplett anders, da diese Geräte ohne Maus mit Scrollrad konzipiert wurden.

Titelseite der virtuellen Ausstellung

IMRESSUM

Herausgegeben vom Kurt-Schwaen-Archiv Berlin, Wacholderheide 31, D-12623 Berlin,
Tel. 030/5626331, E-Mail: ksaberlin@web.de, Webseite: www.kurtschwaen.de

Redaktion: Dr. Ina Iske. Titelblattgestaltung: Prof. Axel Bertram.

Fotos: S. 3: Florian Hansmann; S. 6: Cover-Foto: Elke Neumann; S. 9: Matthias Westphal;

S. 15: SLUB. Alle anderen: Kurt-Schwaen-Archiv.

Nicht gekennzeichnete Beiträge stammen von der Redaktion.

Die *Mitteilungen* des Kurt-Schwaen-Archivs Berlin erscheinen einmal jährlich. Der Bezug ist kostenlos.

Der Nachdruck aus den *Mitteilungen* ist mit Angabe der Quelle gestattet. Das Heft kann aus dem

Internet heruntergeladen – oder wie auch andere Musikalien – im Kurt-Schwaen-Archiv bestellt werden.

Redaktionsschluss. 02.12.2024